

Am Begräbnistage

Seiner Excellenz, des Herrn Herrn Feldmarschalls
Lieutenants:

Ernst Grafen v. Hoyos = Sprinzenstein,

gewesener erster Oberkommandant der Nationalgarde,
wirkl. geheimer Rath, Obersthof- und Landjägermeister
Großkreuz des k. k. Leopolds- und Ritter des
goldenen Vließ-Ordens.

Die Glocke dröhnt — es hallen ihre Schläge,
So dumpf und düster in die heit're Luft,
„Wer ist's, der nun betritt die letzten Wege,
Wer ist's, den man geleitet hin zur Gruft?“
So tönt's im unermesslichen Gedränge,
Von Ohr zu Ohr in einem Fortschreiten fort,
Und immer hallen fort die Trauerklänge,
Dem Edlen, der des Rechts, der Freiheit Hort
Ein Vater wird dahin zur Gruft getragen,
Ein Vater, wie es deren Wenige wohl gibt,
Ein Vater, den die Armen tief beklagen,
Ein Vater, von den Seinen heiß geliebt.
Ein Mann, so treu wie Gold dem Kaiserthrone,
Ein Weidemann von echtem Korn und Schrot,
Ein tapf're Mann, den schmückt die Siegers-
krone,

Ein edler Mann, hoch ehrend seinen Gott.
Des Lebens Leitstern schützten seine Tugenden,
Sie heißen Tugend — echte Religion,
Daß Lieb' zum Vaterland empor hoch rage,
Ihn fesselnd fest an seines Herrschers Thron,
Und so das Dreiblatt bilde, das ge-
pflüget,

In seinem Innern so voll hoher Lust,
Dieß steigert hoch die Achtung die geheget,
Wohl Jedermann für ihn in seiner Brust.
Als ihn Bellona rief zu ihren Fahnen,
Wie sorgt' er nicht für die, die ihm vertraut *)
Wie wandelte er nicht fort auf Ruhewebbahnen,
Wie ward ihm nicht Verehrungszoll so laut!
Nur D'pfer bring'en, kannte seine Seele,
Für's Vaterland, für seine wackere Schaar **)
Daß es ihm nie an reiner Freude fehle,
Wich er von dieser Bahn nicht, bis zur Bahrt'
Des Spaniers: edle, würdevolle Größe, ***)
Bekämpfte sich in ihm mit deutscher Treu',
Und nie gab er dem Fadel eine Wölfe,
Ihm wurde unbeding't — der Achtung Weis,
Denn Edelmut und felt'ne Menschenliebe,
Sie streuten ihre Gaben reichlich aus,
Zu huldigen des Wohltuns schönen Triebe,
War Hochbedürfnis ihm und sein m Haus.
So stand er da als Jüngling, Mann, im Alter,
An J'hren Greis — schwoh warme Jugendlust,
Den Büen ihm, konnt er nur sein Erhalter,
Vesörd'r'er Menschenwohls aus voller Brust,
So stand ein Abglanz er, von Ferd'nands
(Güte, ****)

An Seiner Seite hoch, an Ehren reich,
Und seine Hand, sie pflügte manche Blüthe,
Die pflanzt des Hohen Herz, so gut als weich.

*) Als Graf Hoyos i. J. 1809 zur österr. Landwehr getreten, erhielt er bald darauf das Kommando eines Bataillons, auf dessen Equipierung er bedeutende Summen verwendete.

**) Er vertheilte seine Gage großmüthig unter die Offiziere seines Bataillons, und übernahm 20 Invaliden in Lebenslange Verforgung, um dem Staate Auslagen zu ersparen. Welche D'pfer im Jahre 1848, den für ihn an traurigen Erlebnissen so reichen Jahre brachte, wie er alle ihm zukommenden Bezüge auf den Altar des Vaterlandes legte, ist in Jedermanns frischem Angedenken.

***) Er stammte aus einem uralten, spanischen, reichbegütertem Geschlechte.

****) Graf Hoyos, vor der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand, des Unvergesslichen, als Obersthofmeister an des erlauchten Herrn Seite stehend, genoß dessen volles Vertrauen und Hochachtung, und wirkte des Guten viel im Stillen.

Und als der Ruf nach Freiheit war erschollen,
Der Geist zerbrach die Fesseln, die er trug,
Ein edler Kaiser laut erklärt sein Wollen,
Zu hemmen nicht des Zeitgeists kühnen Flug,
Zu lenken ihn, zu Vaterlands Gedeihen,
Da stellte Seine Weisheit ihn zum Schild
Der Freiheit hin, ertheilt ihm hohe Weisheit,
Und segnet ihn zum Wirken ein, so mild.
Welch' Jubelschrei erfüllte nicht die Lüfte:
„Ein Hoyos, unser Oberkommandant!“

Der wiederholend drang bis in die Gruft
Des Doms, wo jetzt die Hüll' entseelt stand. *)
Wie gab er sich nicht hin den neuen Pflichten,
Wie rastlos, unermüdetlich war er nicht;
Doch all' sein Streben wurde bald zu Nichten,
Wer hatte da Begriff von Recht und Pflicht?
Schon lauerten im Stillen jene Pfeile,
Die dringen sollten an des Thrones Stuhl,
Verkennung ward dem edlen Mann zu Theile,
Und er entsagt dem ehrenvollen Ruf.
Vergessen ward die Großmuth, die er übte,
Vergaß man doch die Unterthanenpflicht,
Und Ferdinand der Güt'ge, Allgeliebte,
Entging des Maies Schreckensidus nicht.
Da zog er hin der edle Graf und wollte,
Nicht fürder wissen mehr, was nun geschah,
Verrosten sollt' das Jagdgewehr — es sollte
Kein Schuß mehr fallen, kein „Victoria!“
Ob des erlegten Wildes froh ertönen,
Der Hirsch — er ziehe ruhig hin die Fähr!
Bald sollte ja Kanonenschall erdröhnen,
Die schöne Frucht, die Wahnsinn und bescheert.
Der Wahnsinn, der am Zeughaus losgelassen,
Verderbend spie die Höllenflamme aus,
Den Donner, der durch sein erschreck ich Rassen,
Entsetzen weit verbreitete und Graus,
Nicht hörten ihn des Jägermeisters Ohren,
Ach seine Kunde drang in's wunde Herz,
Und dankend für die Ruh', die er erkohren,
Hebt stehend hin der Blick sich himmelwärts.
Umsonst! auch seine Seele sollt' erschüttern
Nicht bloß des Staats — nein! eigenen Hauses
seß Loos,

Schon zieht der Blich heran in Ungewittern,
Schon fällt zerschmetternd hin sein Strahl'ngeschloß,
Daß mächtig seines Hauses Säulen wanken —
Die Frevelthat Septembers schreitet her, *)
D könnt verbannt sie sein aus dem Gedanken,
Und neu erwähnt sei sie nimmermehr!
Zu viel für's Vaterherz! es muß nun
brechen,

Das Erdenleben wird ihm ferner Wein,
Er fühlt es wohl, doch mag er's nicht aussprechen,
„Könn ich den Leiden doch entkommen sein!“
Ein Blick auf seine Lieben heißt: Er mannen,
Er stärken sich zu ihrem Wohle nun,
Doch Thränen, die dem Auge heiß entranken
Sie sprechen laut: Wann wird mir endlich
Ruhe?

Da acht sich das Verhängniß, finster, trübe
Und seinem Spruch verfiel das müd'ge Haupt,
Blickt auf ihr Theuern! zu der ewigen Liebe,
Die zuließ, daß so schnell er ward geraubt!
So wird euch Balsam in die Seelen thauen,
Sein Sidam beut verklärt die Duld'erkron
Dem Edlen, der in Glanze nun wird schauen
Den Weltenherrscher auf dem Strahlenthron!

G. F. Müller.

*) Der Leichnam des Hochseligen wurde am Tage vorher in die Gruft zu St. Stephan gebracht.

**) Seines Sidams, des hochherzigen Grafen L. mbergs unglückliches tragisches End.

Das ist die erste Seite der ersten Ausgabe
 des Buches, das ich hiermit
 an Sie übergeben möchte.
 Ich hoffe, Sie werden
 es mit Interesse lesen.
 Ich bin, wie Sie wissen,
 ein großer Verehrer
 Ihrer Wissenschaften.
 Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen
 ein Werk zu liefern,
 das Ihnen
 nützlich sein wird.
 Ich bin, wie Sie wissen,
 ein großer Verehrer
 Ihrer Wissenschaften.
 Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen
 ein Werk zu liefern,
 das Ihnen
 nützlich sein wird.
 Ich bin, wie Sie wissen,
 ein großer Verehrer
 Ihrer Wissenschaften.
 Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen
 ein Werk zu liefern,
 das Ihnen
 nützlich sein wird.



Sammlung L. A. Frankl

* Der Herausgeber hat sich bemüht,
 die Druckfehler zu vermeiden.
 ** Die Druckkosten sind durch
 die Gütigkeit der Herren
 Verleger zu einem großen
 Theile gedeckt worden.

Die erste Seite der ersten Ausgabe
 des Buches, das ich hiermit
 an Sie übergeben möchte.
 Ich hoffe, Sie werden
 es mit Interesse lesen.
 Ich bin, wie Sie wissen,
 ein großer Verehrer
 Ihrer Wissenschaften.
 Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen
 ein Werk zu liefern,
 das Ihnen
 nützlich sein wird.

Die erste Seite der ersten Ausgabe
 des Buches, das ich hiermit
 an Sie übergeben möchte.
 Ich hoffe, Sie werden
 es mit Interesse lesen.
 Ich bin, wie Sie wissen,
 ein großer Verehrer
 Ihrer Wissenschaften.
 Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen
 ein Werk zu liefern,
 das Ihnen
 nützlich sein wird.
 Ich bin, wie Sie wissen,
 ein großer Verehrer
 Ihrer Wissenschaften.
 Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen
 ein Werk zu liefern,
 das Ihnen
 nützlich sein wird.

* Die Druckkosten sind durch
 die Gütigkeit der Herren
 Verleger zu einem großen
 Theile gedeckt worden.
 ** Die Druckkosten sind durch
 die Gütigkeit der Herren
 Verleger zu einem großen
 Theile gedeckt worden.